

Ein Ort der Liebe und des Widerstands

In tiefer Verbundenheit:

Friederike Rass, Gesamtleiterin Sozialwerk Pfarrer Sieber

Winter 1963 – es friert. Mehrere Wochen gelangen die Temperaturen nicht über den Gefrierpunkt. Es ist so kalt, dass sich sogar auf dem Zürichsee eine Eisdecke schliesst. Ein einzigartiges Phänomen, das viel Heiterkeit auslöst. Wer sich auf das Eis hinauswagt und von dort auf die Stadt zurückblickt, entdeckt Zürich aus einer völlig neuen Perspektive. Von dort aus, wo man sonst wegschaut, schaut man nun hin.

Ein junger Zürcher Pfarrer gibt diesem Perspektivenwechsel auf ganz neue Weise Raum und wird damit so manches Leben retten. Die «Seegfrörni» ist für Menschen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen, weniger unterhaltsam. In einem Bunker am Helvetiaplatz schafft Pfarrer Ernst Sieber Raum für Obdachlose, um sie vor Erfrierungen zu schützen. Was als Notlösung beginnt, soll elf Jahre überdauern. Im Zentrum stand – und steht bis heute – die unbedingte Annahme des und der Einzelnen. Die gemeinsam entworfene Hausordnung begann mit: «Lieber Freund, du betrittst hier nicht eine Not schlafstelle. Du wirst in eine Familiengemeinschaft aufgenommen. Wir sind eine Familie. Unser Oberhaupt ist die Liebe. Die Liebe hat auch mit der Ordnung zu tun. Darum versuche, ordentlich zu sein, ...»¹

1975 erfolgt der Umzug der Gemeinschaft aus dem unwirtlichen Bunker am Helvetiaplatz in den Suneboge. Räumlichkeiten wie Nacht und Tag, und doch: Die Seele des Hauses bleibt dieselbe. Was den Bunker ausmachte, war seine aussergewöhnliche Gemeinschaft: Die Botschaft an Einsame und Ausgestossene, so wie sie sind, willkommen zu sein, sich selbst wieder neu entdecken zu dürfen und für sich einzustehen. Dem schönen neuen Gebäude gibt Sieber dies mit auf den Weg: «Lebt, so wie andere Leute auch leben, ohne Stempel und Stigmatisierung, nicht als Sündenböcke der Gesellschaft, sondern als echte Glieder unserer freiheitlichen Demokratie, die jedem Bürger ein menschenwürdiges Dasein garantiert.»²

Der Grundstein des Suneboge ist kein Mauerwerk. Es ist das unverbrüchliche Vertrauen in eine offene Gemeinschaft, die selbst unter lebenswidrigsten Bedingungen in der Lage ist, Geborgenheit, Wärme und Hoffnung zu stiften und damit ein Zeichen zu setzen, das heute so dringend benötigt wird wie im Jahre seiner Gründung.

¹ Ernst Sieber, Menschenware – wahre Menschen, S. 89

² Ernst Sieber, ebd., S. 197